

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 1 (1915)
Heft: 39

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 22. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Velt Gadiant, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule, 24 Nummern
Mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Mundart und Schriftsprache im Deutschunterricht der Volksschule. — Lesebuch und Auf-
satz. — Die Entwicklung unserer Schulblätter. — Schulrat und Schulmeister. — An unsere
Werber und Freunde. — Musik. — Inserate.

Beilage: Mittelschule Nr. 6 (philologisch-historische Ausgabe).

Mundart und Schriftsprache im Deutschunterricht der Volksschule. *)

Von Oswald Flüeler, Seminarlehrer, Rickenbach-Schwyz

I. Tatsachen.

Es will mir scheinen, daß in unsern Volksschulen die größten Schwierigkeiten bei der Erlernung der hochdeutschen Sprache davon herkommen, daß zwischen der Schriftsprache und der Umgangssprache des Kindes so große und zahlreiche Unterschiede bestehen.

Wenn die Kinder vom Elternhaus kommen, so können sie schon eine Sprache, die ihnen vertraut und geläufig ist wie einem Vogel das Zwitschern. In ihr wissen sie zu erzählen und zu plaudern, zu scherzen und zu deklamieren, daß es eine Freude ist. Da sind sie nicht verlegen um Ausdrücke; ihre Rede ist bilderreich wie die Volkspantomime, warm und leidenschaftlich wie das Volksgemüt, mannigfaltig in den Worten und Formen, natürlich im Ton, fließend in zusammenhängender Rede. Es gelingt den Kindern ziemlich gut, ihr ganzes inneres Leben in der Umgangssprache zum Ausdruck zu bringen. Sie ist für sie ein vertrautes und gefügiges Werkzeug der Seele. Es ist die Sprache, die sie von Eltern, Geschwistern und Kameraden gehört haben, die sie mit der Muttermilch eingesogen und die sich mit ihrem Geiste und Herzen verwachsen hat, so innig und unzertrennbar wie das

*) Nach einem Vortrag, den der Verfasser am 30. Juni anlässlich der Lehrerkonferenz des Schulkreises Schwyz-Gersau in Disenthal gehalten hat.